

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silbesterabend . . .

Sieben Stiegen hoch führt der Weg von der klingend gefrorenen Gasse durch die Gerüche des Mietskaufes zu Bertels, des verrückten Malers Stube. Kleinerer Zigarettenqualm zieht die Wände zusammen, durchmengt von der säuerlichen Süße vergossenen Weins. Im Lichtbanne der Kerze, lässig hingeworfen auf Teppichen und Kissen, schwerfällige Gestalten, kindlich-knochige Gesichter, gerötete Augen unter linierten Burschenstirnen, Mädchen mit rebellischem Rot zwischen wächsernen Wangen: Der Kreis der Unabhängigen. Ein Konglomerat triebhaften Zeitgeistes . . .

Der Zeiger des blechernen Beckers auf der umgestülpten Kiste beschattet die Zwölf. Das ausgelassene Lachen bricht verwirrt ab. Nur die Kleine mit dem pechschwarzen Schopf kichert noch in sich hinein. Die Saiten der Laute in der Ecke wimmern unter den Fingern des Studenten. Dann verstummen auch sie. —

Draußen sind die Glocken erwacht.

Bertel, der verrückte Maler, reißt das Fenster auf. Eine kalte Welle tötet das Licht. „Voch zu!“ schreit einer, aber niemand rührt sich. Die runden Klänge der Münstererglocken füllen den kleinen Raum, drängen sich zwischen die Kauernden. Der Widerschein des Schnees schlägt auf die Staffelei, friert sich an den Formen der Skizze fest. Unwillig hüllt der Maler das nackte Weib in seinen Schatten. Er lehnt gegen die Scheiben, so daß die edige Silhouette in den Nachthimmel schneidet.

In der Stille zwischen dem Ein- und Auslauten beginnt Bertel, der verrückte Maler, zu reden:

„Gratulamur! Das Rad der Zeit ist über zweiundfünfzig Wochen gerollt. 1927 ist um! Frischer Schmutz klebt an den Speichen; der alte ist eingetrocknet.

Freuet euch — wir sind die Alten gelieben!

Eidgenossen! Wir sind dem Kreis unserer Tradition gefolgt: Arbeit - Bett - Stammtisch - Urne! Dürfen wir uns nicht in die Brust werfen? Das Bier ist nicht teurer geworden! Das Schimpfen immer noch frei! Der Nachwuchs nicht ausgeblieben! Partei um Partei ist siegreich aus dem Kampfe gegangen! Und wenn einmal die Stimmenzahl ein trügerisches Bild der realen Wirklichkeit vorge spiegelt, ward im Lager der Drückeberger die „stille Reserve“ gefunden!



Der politische Salat trieft von gärendem Eßig und glanzstrotzendem Öl. Einige Blättli hängen über die Schüssel. Ich picke sie auf:

Da ein paar Geseze, noch naß vom Bachwasser. Da die knochenklappernde Liga gegen den Sovietbazillus — Sitz in Lausanne und Solothurn. Da ein in der Muse gewandter und bei Kurieren bekannter Theaterdirektor — Vermittler hoher Künste am Lac Léman — seine Busenfreunde Inhaber bündnerischer Redaktionsessel. Da ein beharrlich portierter Parlaments-Präsident, Konkurrent des ewigen Juden. Da eine dreifach mit ausländischen Orden behangene eidgenössische Ratsbrust, darunter ein tapferes Offiziersherz! Da die Hotelrechnungen höchstbehördlicher Studien- und Sub-Sub-Kommissionen!

Heil dir Helvetia . . . hast ja usw.

Der Winter hat den schneefahelbewaffneten Arbeitslosen Verdienst gebracht, die Fußballhoffnungen sind zuverlässlicher denn je, die Bahnhofstrasse ist siebenmal aufgerissen und siebenmal zugedeckt worden, die Kurfälle werden zu Hochburgen der Roulettemoral, das Spiel (Einsatz 1 Fr.) zur nationalen Opfertat, die Soldaten träumen vom Leichtgewehr, die Zürcher Autler

von der Gotthard-Hafraba, die Berner Autler von der Löffelberg-Hafraba, in den Basler Tramhäuschen werden anarchistische Eier ausgebrütet, der geistige Arbeiter wird immer noch pro Zeile bezahlt, an den Berner Volksfesten werden die Laubenbögen durch Polizisten gestützt, die Zürcher Banken des-abouieren aus Lohn Differenzen ihren Generalstreik-Verteidigungs-Chef, die Röcke werden kürzer und kürzer, in Zürich wünscht sich jeder Konfirmand ein Kinobillet, das Jazz, als Rhythmus unserer Zeit anerkannt, erobert die Oper. . . !

Freuet euch — es war ein großes Jahr!

Amerika dominiert die Welt. Dollar gleich Bildung. Lunney bleibt Champion of the world. Lindbergh übersiegt im Strohhut den Ozean. Miß Elder mit dem Lippenstift. Die Gerichte sind auf Ehescheidungen spezialisiert, kennen aber auch Gerechtigkeit (siehe Sacco und Vanzetti). Hollywood macht in Buster Keaton, Chicago in Verbrechen, Ford in neuen Wagen und alten Tänzen. Horizont. Dollar, Rekord! Aber: Amerika dominiert die Welt!

Mexiko: Gegenwärtig Patronenmangel!

Deutschland und Frankreich in Ja. Eisen-trust verstehen sich. Der Chauvinismus ist die Propagandatrommel für die französischen Rüstungen. Die Camelots du roy und Haf-fenkreuzler sind die Agenten. Der deutsche Schwerindustrie-Raffke grinst. Begreiflich: er

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter“

auf Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

— inbegriffen die Versicherung gegen Unfall

— und Invalidität für den Abonnenten und seine

— Frau im Totalbetrage von Franken 7200.—.

(Wen. genau und deutliche Adresse)